

Vorläufiger Lehrplan Sozialkunde

Hauptschule
Klassenstufe 9

Realschule/Gymnasium
Klassenstufe 10

'88

Saarland



Der Minister für
Kultur, Bildung und Wissenschaft

Hohenzollernstraße 60 · 6600 Saarbrücken
Postfach 1010
Telefon (0681) 503-1 · Telex 4421484

Georg-Eckert-Institut BS78



1 173 167 2

Schule machen im Saarland

Vorläufiger
Lehrplan
Sozialkunde

Hauptschule
Klassenstufe 9
Realschule/Gymnasium
Klassenstufe 10
'88

Saarland

Der Minister für
Kultus, Bildung und Wissenschaft

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

30/1367

Herausgeber: Saarland
Der Minister für Kultus, Bildung und Wissenschaft
Saarbrücken 1988

Herstellung: Krüger Druck + Verlag GmbH
Marktstraße 1, 6638 Dillingen/Saar
Telefon (06831) 7543

Z-V SL

S-22(1988)

9/10

Vorbemerkung

Dieser Vorläufige Lehrplan ist für begründete Änderungs-, Ergänzungs-, aber auch Kürzungsvorschläge offen. Seine Lernziele sind verbindlich. Methodische Hinweise und Zeitvorschläge sind Hilfen zum Einstieg, zum Verlauf, zur Schwerpunktsetzung und zum Medieneinsatz bei der Erarbeitung eines Themas.

Dem isolierten Arbeiten in einem Fach soll die Zeile "Kooperation" entgegenwirken. Da die Lerninhalte je nach Schulform und Fach unterschiedlich sind und zum Teil zur Zeit überarbeitet werden, ist eine abschließende Bearbeitung der Zeile erst dann möglich, wenn die Vorläufigen Lehrpläne Sozialkunde der Klassenstufen 8 und 9 bzw. 10 in endgültiger Fassung in einem Band erscheinen werden. Ungeachtet dessen ist schon jetzt eine fächerübergreifende Kooperation insbesondere zwischen den Fächern Sozialkunde und Geschichte erforderlich, so bei den Unterrichtseinheiten I und II im Hinblick auf die Themenbereiche Weimarer Republik und Weltwirtschaftskrise. Mit dem Fach Deutsch bietet sich eine Kooperation z.B. bei Thema 4 in Unterrichtseinheit I an, mit den Fächern Physik bzw. Chemie bei Thema 3 in Unterrichtseinheit IV.

Da in der Hauptschule in der Klasse 8 nur drei Unterrichtseinheiten vorgesehen sind, kann die dadurch gewonnene Zeit bereits für die erste Unterrichtseinheit der Klasse 9 genutzt werden. Die Unterrichtseinheit "Menschen leben in politischen Großgruppen" der Klasse 8 geht nahtlos in die Unterrichtseinheit "Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus" der Klasse 9 über, so daß Wiederholungsstunden entfallen, wie sie an der Realschule und dem Gymnasium notwendig werden.

Die einzelnen Unterrichtseinheiten lassen sich problemlos aneinander anschließen, so daß der Lehrplan nicht stückweise in Unterrichtsmodellen, sondern als zusammenhängendes Ganzes umgesetzt werden kann. Ein Austausch ist zwar grund-

sätzlich möglich, aber nicht immer sinnvoll. Die Unterrichtseinheit "Frieden" schließt mit ihrem ersten Thema ("Die Sache mit den Feindbildern") an Thema 1 der Unterrichtseinheit III an ("Was wir voneinander wissen, und wie wir übereinander denken") und baut auf dem in Unterrichtseinheit III Gelernten auf. Dieses Ineinandergreifen soll die Einheit des Lehrplanes sicherstellen.

I n h a l t

	Seite
<u>Unterrichtseinheit I</u>	
Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus Zeitvorschlag: ca. 12 Stunden	5
<u>Unterrichtseinheit II</u>	
Menschen in der Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland Zeitvorschlag: ca. 11 Stunden	15
<u>Unterrichtseinheit III</u>	
Leben in der Deutschen Demokratischen Republik Zeitvorschlag: ca. 12 Stunden	24
<u>Unterrichtseinheit IV</u>	
Ist Frieden möglich? Zeitvorschlag: ca. 11 Stunden	34

(Zeitvorschlag ohne insgesamt vier fakultative Themen)

Die methodischen Hinweise des Vorläufigen Lehrplans Sozialkunde beziehen sich auf folgende Lehrbücher:

- A: Anton Egner u.a., Sozialkunde. Rheinland-Pfalz, Schroedel-Schulbuchverlag, Hannover 1984, Best.-Nr. 10313
- B: Herbert Baumann/Alfred Sitzmann, Der einzelne und die Gesellschaft. Sozialkunde für Gymnasien in Rheinland-Pfalz, 2. Aufl., Verlag H. Stam, Köln-Porz 1986, Best.-Nr. 97724
- C: Ludwig Helbig/Bernd Janssen, Politik im Aufriß, Ausgabe B, Band 2, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt 1985, Best.-Nr. 1652
- D: Walter Gagel/Wolfgang Hilligen/Ursula Buch, Sehen Beurteilen Handeln, Hirschgraben Verlag, Frankfurt 1984, Best.-Nr. 262321
- E: Horst Becker/Herbert Uhl, Thema Politik A, Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1982, Best.-Nr. 0536
- F: Dieter Grosser u.a., Politik Wirtschaft Gesellschaft, Westermann Verlag, Braunschweig 1979, Best.-Nr. 111012
- G: Wolfgang W. Mickel u.a., Arbeitsbuch: Politik 2, August Bagel Verlag, Düsseldorf 1986, Best.-Nr. 513-53809
- H: Rolf Arnold u.a., Sozialkunde für Hauptschulen in Rheinland-Pfalz, J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1982, Band 1 (7. Schuljahr) Best.-Nr. 20285, Band 2 (8. Schuljahr) Best.-Nr. 20286, Band 3 (9. Schuljahr) Best.-Nr. 20287.

Groblernziele

Die Schüler/innen sollen erkennen,

- wie staatliche Macht vom Wähler für eine bestimmte Zeit übertragen, wie sie wahrgenommen und kontrolliert wird,
- wie ein Bundesgesetz entsteht,
- wie Entscheidungen des Parlaments von außen beeinflußt werden können,
- daß im Bundesstaat die staatlichen Aufgaben auf Bund und Länder verteilt sind,
- daß die Grundrechte ein tragendes Element unseres Staates und seiner Politik darstellen.

Lernziele

- Die Schüler/innen sollen
- die vielfältigen Aufgaben der Abgeordneten kennenlernen,
 - die Aufgaben des Bundestages darlegen können,
 - die Notwendigkeit einer parlamentarischen Opposition aufzeigen können.

Lerninhalte

- die Aufgaben der/des Bundestagsabgeordneten in Wahlkreis, Partei und Parlament,
- Wahl der Abgeordneten durch das Volk,
- wesentliche Aufgaben des Bundestages: öffentliche Diskussion, Gesetzgebung, Wahl des Kanzlers, Kontrolle der Regierung,
- Notwendigkeit der Kontrolle der Regierung durch die parlamentarische Opposition.

Methodische Hinweise

Am Wochenprogramm einer/eines Bundestagsabgeordneten des Wahlkreises kann man die Tätigkeiten und Aufgaben der Bundestagsabgeordneten wiederholen. Außerdem lassen sich die Funktionen des Bundestages sowie die unterschiedliche Stellung von Regierungspartei(en) und Opposition aufzeigen. An aktuellen Beispielen (etwa parlamentarische Anfragen, Aktuelle Stunde, Untersuchungsausschuß, Debatte) können Kontrollmöglichkeiten der Opposition behandelt werden. Dabei sollte die Notwendigkeit einer Opposition zur Verhinderung von Machtmißbrauch verdeutlicht werden.

Das Verhältnis von Regierungs- und Oppositionspartei(en) läßt sich durch ein Rollenspiel darstellen.

Lehrbuch

A: S. 92-106; B: S. 89-116; C: S. 22-26; 35f.; D: S. 182-192, 198f.; E: S. 169-175, 187-192; F: S. 102-112; G: S. 120f.; H: S. 55ff. (Bd.2).

Medien und Literatur siehe Anhang.

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation

Geschichte: Vergleich Bundestag - Reichstag (Kaiserreich, Weimarer Republik); Problem parlamentarische Demokratie - Räte-demokratie (frühe Sowjetunion, Anfänge der Weimarer Republik).

Unterrichtseinheit I: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

Thema 2: Ein Bundesgesetz entsteht

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die Mitwirkung staatlicher Organe an der Bundesgesetzgebung erläutern können,
- die Parlamentsarbeit im Plenum und in den Ausschüssen sowie die Beiträge der einzelnen Abgeordneten beschreiben können.

Lerninhalte

- der Gesetzgebungsvorgang (Anlässe, Initiativen, Beteiligung von Bundestag und Bundesrat);
- Rolle der Abgeordneten bei der Gesetzgebung.

Methodische Hinweise

Der Gang der Bundesgesetzgebung soll exemplarisch, möglichst am Beispiel eines Umweltschutzgesetzes bzw. Gesetzgebungsvorhabens erläutert werden. Dabei kann man an die Tätigkeit der/des Abgeordneten anknüpfen. An diesem Beispiel werden die unterschiedlichen Funktionen des Plenums (Ort der öffentlichen Auseinandersetzung und Abstimmung) und der Ausschüsse (Ort der internen Auseinandersetzung, der Suche nach Kompromissen und der Detailarbeit) erarbeitet. Das Grundgesetz (Art. 76 (1), 77 (1), 78, 82) gibt Auskunft über das Gesetzgebungsverfahren. Bereits im Gesetzgebungsverfahren kann der Einfluß der Verbände auf die Abgeordneten, die Parlamentsausschüsse (Anhörung), die Bundesregierung und die Länderregierungen erwähnt werden.

Lehrbuch

A: S. 107-111; B: S. 124-126; C: S. 26; D: S. 195f.; E: S. 150, 188; F: S. 111f.; G: S. 115; H: S. --

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation

Deutsch: Problemerkörterung zum ökologischen und politischen Thema Umweltschutz;

Geschichte: Vergleich Bundestag - Reichstag (Weimarer Republik).

Unterrichtseinheit I: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

Thema 3 (fakultativ): Herrschen bei uns die Verbände?

Wenn das Thema "Verbände" hier nicht behandelt wird, soll es bei einem aktuellen Anlaß (z.B. bei einem Tarifkonflikt) aufgegriffen werden.

Lernziel

Die Schüler/innen sollen

- an Beispielen aufzeigen können, daß im pluralistischen System der Bundesrepublik Interessenverbände politische Entscheidungen beeinflussen.

Lerninhalte

- Beispiele für Interessenverbände im gesellschaftlichen System der Bundesrepublik (GG Art. 9);
- Einflußmöglichkeiten von Verbänden auf die Gesetzgebung (z.B. auf Parteien, durch Mobilisierung der Öffentlichkeit, durch Verbindungen zur Exekutive).

Methodische Hinweise

Unterschiedliche Interessen und ihre Vertretung durch Verbände können am Beispiel des Gesetzgebungsverfahrens oder an anderen, aktuellen Themen demonstriert werden.

Dabei lassen sich auch die Kenntnisse der Schüler/innen über Bürgerinitiativen und Tarifvertragsparteien wiederholen und vertiefen. Eine Expertenbefragung bietet sich bei Einladung eines Interessenverbandes oder -kontrovers an. Vgl. hierzu den Erlaß über Informationsbesuche, Vorträge und Veranstaltungen nicht zur Schule gehörender Personen in Schule und Unterricht vom 5.12.1986 (GMBlatt v. 29.12.1986).

Lehrbuch

A: S. 37, 65; B: S. 89; C: -; D: S. 201f.;
F: S. 111; G: S. 120f.; H: -.

E: S. 184-187;

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation

Sozialkunde Kl. 8, UE IV/1 und UE III/3;
Geschichte Kl. 8 - 10: Zünfte im Mittelalter, Gewerkschaften, Vereine in der sozialen Frage, Einfluß der Verbände in der Weimarer Republik.

Deutsch: Analyse von Anzeigentexten von Verbänden.

Unterrichtseinheit I: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

Thema 4: Auch die Massenmedien machen Politik

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- wissen, welche Massenmedien es gibt;
- politische Funktionen der Massenmedien kennen;
- erfahren, daß die Massenmedien Politik machen und daß die Politiker sich der Massenmedien bedienen.

Lerninhalte

- Übersicht über Massenmedien;
- politische Funktionen der Massenmedien in einer Demokratie: Information, Meinungsbildung, Kontrolle und Beeinflussung politischer Entscheidungen;
- Kriterien zur Beurteilung von Massenmedien.

Methodische Hinweise

Das Thema Massenmedien wird vom Deutschunterricht behandelt. Im Fach Sozialkunde geht es bei diesem Thema um politische Meinungsbildung, um Kontrolle und Beeinflussung politischer Entscheidungen durch Massenmedien. - Die Schüler sammeln Informationen und Kommentare aus verschiedenen Massenmedien zu einem politischen Geschehen oder Vorhaben. Sie werden mit dem Begriff "Massenmedien" vertraut. Sie verschaffen sich durch Beobachtungen an Zeitschriftenständen einen Einblick in den Pressemarkt. Beim Vergleich der Informationen läßt sich herausarbeiten, wie die Massenmedien durch Auswahl, Gewichtung und Titel die Empfänger einer Nachricht unterschiedlich informieren. Eine Diskussion der Schüler über diese Nachricht kann zeigen, daß sich unterschiedliche Meinungen gebildet haben. Die politisch Verantwortlichen, die sich Wahlen stellen müssen, werden durch die Massenmedien und die durch sie erfolgte Meinungsbildung kontrolliert und bei ihren politischen Entscheidungen beeinflusst. Umgekehrt bedienen sich auch die Politiker der Massenmedien, um sich in der Öffentlichkeit darzustellen. Dies läßt sich u.U. aus den gesammelten Materialien erarbeiten. - Die Schüler erarbeiten Grundsätze zum kritischen Umgang mit den Massenmedien: Vergleichen - auswählen - kritisch zuschauen, hören, sehen.

Lehrbuch

A: S. 163-173; B: S. 76-82; C: 37f.; D: S. 80-93; E: S. 132-138; F: S. 66-76; G: S. 74-94; H: Band 8: S. 5-40.

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation

Geschichte: Entwicklung der Kommunikationstechniken (Längsschnitt): Deutsch: Journalistische Texte; Vergleich der Darstellung desselben Themas in verschiedenen Medien; Kritischer Umgang mit Medien; Werbetexte; Tips zur Weiterarbeit Die rechtliche Organisation der Massenmedien ist für deren Funktion wichtig. Die Presse ist privatwirtschaftlich, Rundfunk und Fernsehen sind zum Teil öffentlich-rechtlich, zum Teil privatwirtschaftlich organisiert.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die Bundesrepublik als föderalistischen Staat kennenlernen;
- Vor- und Nachteile des Föderalismus kennen.

Lerninhalte

- Aufgabenverteilung zwischen Bund und Ländern: Beispiele für ausschließliche und konkurrierende Gesetzgebung; wesentliche Länderkompetenzen; Föderalismus als Element der Machtkontrolle;
- Vor- und Nachteile des Föderalismus.

Methodische Hinweise

Ausgehend vom Beispiel eines Schulwechsels von einem Bundesland in ein anderes können die Auswirkungen des Bildungsföderalismus aufgezeigt werden. Daran lassen sich die folgenden Informationen anknüpfen: Die Bundesrepublik als Bundesstaat, in dem die einzelnen Länder gewisse Selbständigkeiten besitzen. Der Hinweis auf andere föderalistische bzw. zentralistische Staaten bietet sich an. Das Grundgesetz (Art. 30 und 79 (3)) und die Saarländische Verfassung können herangezogen werden. Zur Illustration von Bundes- und Landeskompetenzen kann darauf hingewiesen werden, daß das saarländische Wappen die Landesbehörden, der Bundesrat die Bundesbehörden als solche ausweisen. Ein Hinweis auf die historischen Wurzeln des Föderalismus kann die erste Stunde abrunden. Die Mitwirkung der Länder bei der Gesetzgebung des Bundes über den Bundesrat, die Abgrenzung zwischen ausschließlicher und konkurrierender Gesetzgebungskompetenz von Bund und Ländern kann anhand von aktuellen Beispielen aus dem Spannungsfeld zwischen Bund und Ländern dargestellt werden.

Die Behandlung von Vor- und Nachteilen des Föderalismus kann bei entsprechender Vorbereitung in Form einer Diskussion bzw. Pro- und Contra-Debatte erfolgen. Ein gründlich vorbereiteter Besuch beim Landtag des Saarlandes mit einer Einführung in die Parlamentsarbeit, einer "Fragestunde" mit Abgeordneten des Landtages und - wenn möglich - Teilnahme an einer Plenarsitzung sollte selbstverständlich sein.

Lehrbuch

A: S. 90f., 111; B: S. 87f., 122f.; C: S. 31f.; D: S. 212f., 204; E: S. 135f., 15; F: -; G: S. 117f.; H: Bd. 2 S. 70ff.;

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation Geschichte: "Deutscher Bund", "Deutsches Reich", "Weimarer Republik", "Preußen"; Erdkunde: Topographie der Bundesrepublik Deutschland; Deutsch: Mundartdichtung.

Tips zur Weiterarbeit Darstellung der Zusammenarbeit der Länder, z.B. KMK; Bonnfahrt mit Besuch des Bundestages und des Bundesrates.

Unterrichtseinheit I: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

Thema 6: Liberale Grundrechte

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- liberale Grundrechte und Rechte der politischen Beteiligung kennenlernen;
- wissen, daß die Gesetzgebung an die Grundrechte gebunden ist und bei Grundrechtsverletzungen vom Bundesverfassungsgericht korrigiert werden kann;
- erkennen, daß Machtbesitz auch zu Machtmißbrauch führen kann;
- befähigt werden, sich für die Einhaltung der Grundrechte einzusetzen.

Lerninhalte

- Übersicht über liberale Grundrechte und Rechte der politischen Beteiligung nach dem Grundgesetz;
- liberale Grundrechte als Grundlage der individuellen Entfaltung;
- liberale Grundrechte als Abwehrrechte gegen den Staat;
- Gefährdung der Grundrechte;
- Sicherung der Grundrechte durch das Bundesverfassungsgericht.

Methodische Hinweise

Um eine zu abstrakte Behandlung zu vermeiden, ist eine Bearbeitung an schülernahen Fallbeispielen erforderlich. Die wechselnde Aktualität liberaler Grundrechte läßt eine Festlegung nicht sinnvoll erscheinen, zumal sich die angestrebten Lernziele an allen Grundrechten demonstrieren lassen.

Vorteilhaft sind die Artikel 4 und 5 des Grundgesetzes wegen der Parallelität zur UE III (DDR) und der direkten Beziehung zur UE IV (Frieden). Bei der Behandlung der Gleichheitsrechte sollte Art. 3(2) besondere Beachtung finden.

Die sozialen Grundrechte sollten erst am Beispiel des Systems der sozialen Sicherung in UE II, Thema 4, behandelt werden.

Lehrbuch

A: S. 46; B: S. 67ff., 86; C: S. 39, 117; D: S. 206ff. u.a.O.;
E: S. 196f., 275; F: S. 114, 118; G: S. 129ff.; H: Bd. 2, S. 98.

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation

Geschichte: Grundrechte in Verfassungen, in der Französischen Revolution; Aufhebung von Grundrechten im Nationalsozialismus;

Religion: Recht auf Leben, Euthanasie;

Ev. Religion: Kirche und Staat, Grundwerte des GG, Art. 4 GG;

Biologie: Genmanipulationen;

Deutsch: wechselnde Texte zur Grundrechtsproblematik.

Unterrichtseinheit I: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

Thema 7 (fakultativ): Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Rechtsstaat (Wiederholung)

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- Elemente des Rechtsstaats und deren Bedeutung für sich und andere kennen;
- für den Rechtsstaat eintreten.

Lerninhalte

Wichtige Grundsätze des Rechtsstaats:

- Geltung der Grundrechte;
- Bindung der Legislative an die verfassungsmäßige Ordnung sowie der Exekutive und Judikative an Gesetz und Recht;
- Unabhängigkeit der Richter;
- Rechtssicherheit (Rechtsgrundsätze).

Methodische Hinweise

Die Themen 6 und 7 bilden eine Einheit. Thema 7 bezieht sich auf die UE II, Thema 4, aus Klasse 8 ("Gerichte in der Bundesrepublik Deutschland"). Daraus ergeben sich die folgenden Merkmale des Rechtsstaats: Rechtsgleichheit, Rechtssicherheit, Unabhängigkeit der Richter, Gewaltenteilung.
 Wieweit einzelne Rechtsgrundsätze diskutiert werden (z.B. "Keine Strafe ohne Gesetz", "Im Zweifel für den Angeklagten") bleibt den Unterrichtenden überlassen.

Lehrbuch

A: S. 47f., 88; B: S. 29ff; C: -; D: S. 205ff., 223, 225f.; E: S. 148, 317; F: -; G: S. 148f.; H: Bd. 2 S. 75ff.

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation

Deutsch: Texte zum Thema Rechtsstaat;
Geschichte: Rechtsstaat - Unrechtsstaat.

Medien zu Unterrichtseinheit I

Thema 1

- Sein erstes Jahr als Abgeordneter (22 min s/w; 1971)
16 mm Lichttonfilm;
- Wie der Bundestag gewählt wird (24 col)
Diaserie;

Thema 2

- Deutscher Bundestag: Kleine Entscheidungen - Große Ent-
scheidungen (22 min col)
16 min Lichttonfilm;

Thema 3

Thema 4

- Objektiv gesehen? - Aktuelle Berichterstattung (16 min col)
16 mm Lichttonfilm;

Thema 5

- Wir leben in einem Bundesstaat (26 min col)
16 mm Lichttonfilm;
- Der Bundesrat (22 min col)
16 min Lichttonfilm;
- Elf Länder - ein Bundesrat (25 min col), 16 min Lichtton-
film.

Thema 6

- Die Würde des Menschen ist untastbar (48 Bilder, 22 min)
Diaserie mit Toncassette;
- amnesty international (41 min col; 1978)
Videocassette VHS-System;
- Idee der Menschenrechte (Arbeitstransparente col)

Thema 7

- Garantie des Grundgesetzes (2 col);
- Der Rechtsstaat (3 col);
- Grundidee der Gewaltenteilung (5 col);
alles Arbeitstransparente.

Literatur zu Unterrichtseinheit I

- Informationen zur politischen Bildung:
 - Nr. 216, Recht, Grundlagen des Rechts (1987);
 - Nr. 187, Grundrechte (1981);
 - Nr. 217, Interessenverbände und Interessengruppen (1987);
 - Nr. 208, Massenmedien;
 - Nr. 204, Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland (1984).

- Politik und Unterricht, Hrsg. v.d. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg:
 - Nr. 1/83, Parteien;
 - Nr. 1/84, Wahlen.

- Wochenschau, Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts.:
 - Nr. 4/1986 Föderalismus;
 - Nr. 1/1985 Parlamentarismus.

- Zeitlupe, Hrsg. v.d. Bundeszentrale für politische Bildung:
 - Nr. 8 Menschenrechte (1978).

- Kürschners Volkshandbuch, Deutscher Bundestag, Rheinbreitbach, jeweils die neuste Ausgabe;

- Hesselberger, Dieter, Das Grundgesetz, Neuwied, Darmstadt 1979;
- Pfitzer/Reuter, Der Bundesrat, Heidelberg 1987²;
- Laufer, Heinz, Das föderative System der Bundesrepublik Deutschland, München 1981.

- Hartwig/Horn/Grosser/Scheffler, Politik im 20. Jahrhundert, Braunschweig 1984.

Die Landeszentrale für politische Bildung, Am Ludwigsplatz 7, 6600 Saarbrücken, Tel. 0681/5006-101/102 verfügt über eine große Auswahl weiterer Darstellungen, die kostenlos bezogen werden können.

Groblernziele

Die Schüler/innen sollen

- die wirtschaftlichen Aufgaben der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland kennen,
- die Hauptmerkmale einer Marktwirtschaft kennen,
- den Marktmechanismus und die Aufgaben des Wettbewerbs erklären können,
- lernen, daß der Marktmechanismus nicht alle wirtschaftlichen und sozialen Probleme von selbst zu lösen vermag und der Staat deshalb korrigierend in das wirtschaftliche und soziale Geschehen eingreift,
- sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit beschäftigen.

Lernziel

Die Schüler/innen sollen auf der Grundlage der in Klasse 8 gelernten Begriffe und am Beispiel der Bevölkerungsstruktur der Bundesrepublik Deutschland die Aufgaben einer Erwerbswirtschaft kennenlernen.

Lerninhalte

- zu wiederholende Begriffe: Bedürfnisse, private und öffentliche Güter, Bedarfsdeckungs- und Erwerbswirtschaft;
- Aufteilung der Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in: Kinder und Auszubildende, Erwerbspersonen, Rentner und Rentnerinnen;
- Artikel 43 der Verfassung des Saarlandes: "Die Wirtschaft hat die Aufgabe, dem Wohle des Volkes und der Befriedigung seines Bedarfes zu dienen."
- Jede Wirtschaft hat vier Fragen zu lösen:
 - o Was wird produziert?
 - o Wer stellt wirtschaftliche Güter her?
 - o Wie werden Leistungen erzeugt?
 - o Für wen werden die Güter hergestellt?

Methodische Hinweise

Wiederholung der Begriffe aus Klasse 8, UE III (RS u. GY) bzw. Wirtschaft und Verwaltung, Klasse 8, HS; Betriebspraktika in Klasse 8 oder 9 HS, 9 oder 10 RS.

Dabei kann die "Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral" (noch einmal) gelesen und ausgewertet werden. Daraus: Die Bundesrepublik als Erwerbswirtschaft.

Erarbeitung der Aufgaben der Wirtschaft: ca. 60 Mio Menschen sind Tag für Tag, Jahr für Jahr (von der Wiege bis zur Bahre!) mit privaten und öffentlichen Gütern, über 24 Mio Menschen mit Arbeit zu versorgen.

Daten zur Bevölkerungsstruktur: Leistung in Zahlen, Hrsg.: Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn.
Weiterführung: Thema 4 bis 6.

Beispiele zu den Fragen einer jeden Wirtschaft; hierbei ist eine geschichtliche Vertiefung möglich: Wirtschaften in frühen Hochkulturen, im Mittelalter, in der Zeit des Absolutismus...

Lehrbücher A: S. 57ff.; D: S. 106 ff.; E: S.80ff.;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation SK Kl. 8, UE I: Sozialisationsfunktion der Familie und des Berufes; Erdkunde: Vergleich verschiedener Wirtschaftsformen; Mathematik: Auswertung von Statistiken.

 Unterrichtseinheit II: Menschen in der Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland

 Thema 2: Wie wird in der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland entschieden?

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- lernen, wie in Betrieben wirtschaftliche Grundfragen gelöst werden;
- die Hauptmerkmale einer Marktwirtschaft kennenlernen.

Lerninhalte

Wirtschaftliche Entscheidungen in einem Betrieb:

- Entscheidungsträger: Unternehmer oder Manager (leitende Angestellte);
- Entscheidungen über das Produktionsprogramm u. Produktionsverfahren;
- Orientierung an der Marktnachfrage;
- Ergebnis: Umsatz - Kosten = Gewinn oder Verlust.

Merkmale der Marktwirtschaft:

- Unternehmerfreiheit, aufbauend auf dem Privateigentum am Produktivvermögen (Art. 14 GG u. § 903 BGB: Verfügungsmacht und Nutzungsrecht); daraus folgt: Gewerbe- und Vertragsfreiheit;
- Arbeitnehmerfreiheit: freie Wahl des Berufes und des Arbeitsplatzes (Art. 12 GG);
- Freiheit der Nachfrager, z.B. der Konsumenten;
- Wettbewerb als Instrument der Leistungssteigerung u. -kontrolle.

Methodische Hinweise

Erarbeitung der Lerninhalte an einem Beispiel (s. Mat. 4, Planung einer Investition, in: A S. 62f., oder Mofa-Beispiel in: F S. 136f.); oder: Betriebserkundungen, Betriebspraktika, Besichtigungen, Filme.

Ergänzende Hinweise zu den Merkmalen der Marktwirtschaft:

Eigentum und Verfügungsmacht: Das letzte Wort bei wirtschaftlichen Entscheidungen hat der Unternehmer (Eigentümer oder Manager); Ausnahme: Lohn- und Arbeitszeitfragen, s. Tarifautonomie.

§ 903 BGB: Der Eigentümer einer Sache kann, soweit nicht das Gesetz oder Rechte Dritter entgegenstehen, mit der Sache nach Belieben verfahren und andere von jeder Einwirkung ausschließen.

Über Erfolg oder Mißerfolg entscheidet der Markt (Hinweis auf die Konsumentensouveränität, Diskussion: Einfluß der Werbung); Wettbewerb mit anderen inländischen und ausländischen Anbietern; hier bietet sich ein Vergleich des sportlichen und des wirtschaftlichen Wettbewerbs an, um die Aufgaben des Wettbewerbs (Ansporn und Auslese) zu veranschaulichen.

Lehrbücher A S. 62f., S. 71; B S. 66ff.; C S. 93ff.;
D S. 113f., S. 135; F S. 136f.;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation

Deutsch: Literatur der Arbeitswelt; Geschichte Kl. 8/9: Liberale Bewegungen, Industrialisierung und gesellschaftlicher Wandel in Deutschland; Deutsch: Analyse von Werbetexten.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erklären können, wie durch das Zusammenwirken von Anbietern und Nachfragern ein Marktpreis entsteht;
- lernen, welche Aufgaben die Marktpreise u. der Wettbewerb erfüllen;
- an Beispielen der Umweltverschmutzung belegen, daß der Markt ökologische Fragen nicht von selbst löst.

Lerninhalte

Entstehung eines Marktpreises (verbindlich für RS u. GY):

- Angebot, abhängig von den Kosten und Gewinnerwartung;
- Nachfrage, abhängig von Bedürfnissen und Einkommen;
- Gleichgewichtspreis am Markt.

Funktionen der Preise und des Wettbewerbs:

- Steuerung wirtschaftlicher Entscheidungen u. wirtschaftlicher Güter;
- Auslese der Anbieter u. Nachfrager;
- Förderung des materiellen Lebensstandards.

Was der Markt nicht leisten kann:

- Er kann Störungen des ökologischen Gleichgewichts nicht verhindern, weil die natürliche Umwelt oft zum Nulltarif verbraucht wird.

Methodische Hinweise

Möglicher Einstieg mit Mat. 6, in: A S. 71, oder Taschenrechnerbeispiel in: F S. 137 ff.;

Erklärung der Nachfrage-, der Angebotskurve und des Marktgleichgewichts aus den Verhaltensweisen der Anbieter und Nachfrager;

Verschiebung des Marktgleichgewichts nach rechts unten (s.F S. 139) als Folge wachsenden Angebots (Ursachen dafür: steigende Produktion durch Investition der Gewinne, vgl. "Anekdote"; neue Anbieter, z.B. aus dem Ausland, Hinweis auf die offenen Grenzen in der EG; verbilligte Produktion durch Nutzung technischer Neuerungen ...);

Ergebnis: Der Absatz steigt, der Marktpreis sinkt. Hierin wird die wohlstandsfördernde Funktion des wirtschaftlichen Wettbewerbs sichtbar (wenn der Markt funktioniert!).

Problematisierung: Gilt dies auch für ökologische Fragen? Beispiele für Umweltverschmutzung: Waldsterben, Verschmutzung des Rheins ...; Hinweis auf die Notwendigkeit staatlicher Umweltschutzmaßnahmen. Umwelt. Informationen zur politischen Bildung. Nr. 219 (1988); Umweltschutz. Wochenschau Verlaq. Nr. 3/4 (1987), S.I.

Lehrbücher A S. 71, S. 73f.; B S. 72; D S. 110ff., S. 172f., S. 176ff.; E S. 221ff.; F S. 137ff.;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation

Mathematik: angewandte Prozent- und Zinsrechnung;
Erkunde: Umweltschutz; Religion: Welt gestalten - Schöpfung verantworten.

Lernziel

Die Schüler/innen sollen lernen, wie der soziale Rechtsstaat lenkend und korrigierend in die Wirtschaft und in die Sozialordnung eingreift.

Lerninhalte

Wirtschaftliche und soziale Aufgaben des Staates, da der Marktmechanismus zu Fehlentwicklungen führen kann und diese Aufgaben nicht von selbst löst:

- Konjunkturschwankungen: vier Phasen des Konjunkturzyklus (verbindlich für RS u. GY);
- Konjunkturpolitik: Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, z.B. durch zusätzliche staatliche Ausgaben, durch steuerliche Erleichterungen für private Haushalte und Unternehmen und durch Förderung der Exporte;
- Soziale Grundrechte verpflichten den Staat, in ausreichendem Maße soziale Leistungen zu erbringen, damit die gesellschaftlichen Voraussetzungen zur Sicherung von Menschenwürde und Freiheit geschaffen werden.

Methodische Hinweise

Möglicher Einstieg: Bundeshaushalt, Ableitung wichtiger Staatsaufgaben von der Ausgabenseite her (Wiederholung allgemeiner Staatsaufgaben); oder Adam-Smith-Zitat (s. Mat. 14, in: A S. 73): Vergleich zwischen Theorie und Praxis, liberaler Hoffnung und rauher Wirklichkeit.

1. Problem: periodisch wiederkehrende Wirtschaftskrisen: A S. 78f., D S. 115; dazu: Statistiken über die Arbeitslosigkeit von 1974 bis heute; Beispiel einer Wirtschaftskrise: Weltwirtschaftskrise 1929 - 1933; Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit: D S. 116, B S. 73f., E S. 107f.; historisches Beispiel: Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen: New Deal, 3. Reich;
2. Problem: soziale Fragen; soziale Grundrechte in der Verfassung des Saarlandes Art. 43ff. Die europäische Sozialcharta, Hrsq. Europarat Straßburg.
Der Sozialstaat. Informationen zur politischen Bildung. Nr. 215 (1987).

Fakultativ: Marktmacht und Wettbewerbspolitik; Anknüpfung: Vertragsfreiheit und ihre Grenzen; E S. 127ff., F S. 140ff.;

Lehrbücher A S. 73, S.76f., S.78; B S. 71ff.; D S. 114ff., S. 122f., S. 148ff.; E S. 107ff., S. 191ff.; F S. 127ff., S. 143ff.;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation Geschichte Kl 8/9: Die Soziale Frage im 19. Jahrhundert; Kl. 9/10: Weltwirtschaftskrise nach 1929, Politik des New Deal in den USA; Ev. Religion Kl. 9: Die soziale Frage im 19. Jahrhundert.

Lernziele Die Schüler/innen sollen erkennen,

- welche allgemeinen Lebensrisiken für jeden Menschen existieren;
- wie das System der sozialen Sicherheit Lebensrisiken abdeckt;
- wie das staatliche System der sozialen Sicherung in seinen Grundzügen organisiert ist.
- Fakultativ: welche Schwierigkeiten für die Rentenversicherung aus dem ungleichmäßigen Bevölkerungsaufbau erwachsen können.

Lerninhalte

Merkmale des Sozialstaates der BR Deutschland am Beispiel des staatlichen Systems der sozialen Sicherung:

- Unfall-, Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung (Versicherungsprinzip);
- Ausbildungsbeihilfe und Mietbeihilfe (Leistungen aus öffentlichen Kassen, Versorgungsprinzip);
- Sozialhilfe (Geld- oder Sachleistungen aus öffentlichen Kassen im Falle der Bedürftigkeit, Fürsorgeprinzip).
- Fakultativ: Die Zukunft der Renten: Versorgungsprobleme bei abnehmender Zahl der Erwerbspersonen u. bei sinkender Lebensarbeitszeit einerseits und zunehmender Zahl der Rentner/innen andererseits.

Methodische Hinweise

Möglicher Einstieg: Fallbeispiele wie: Erna K., 24 J., Bankkauffrau, AOK-Versicherte, muß sich den Blinddarm herausnehmen lassen; Ali C., türkischer Arbeitnehmer im Saarland, erleidet einen Arbeitsunfall; Karl K., seit 45 Jahren bei "seiner Firma", geht in Rente.

Ableitung einiger allgemeiner Lebensrisiken, gegen die man finanziell geschützt sein muß: Krankheit, Unfall, Alter, Arbeitslosigkeit ...; Materialien hierzu: Über die Sozialpolitik, Universum-Verlagsanstalt, Wiesbaden; Soziale Sicherheit, Wochenschau-Verlag, Nr. 2/83 (S I);

oder: Einstieg mit dem Vergleich damals - heute (D S. 148ff.):

Überblick über die Leistungen der staatlichen Sozialpolitik (Summen, Rechtsgrundlage, Berechtigte ...) mit Hilfe der angegebenen Lehrmittel;

Problematisierung: Rentenversicherung in der Klemme (D S. 153f. Wochenschau Nr. 2/83, S. 61ff.; Verknüpfung zu Thema 1)

Fakultativ: Armut in Deutschland (D S. 152, F S. 124ff.);

Lehrbücher B S. 74f.; D S. 148 - 157; E S. 151ff.; F S. 127f.;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation Geschichte Kl. 8/9: Sozialgesetzgebung im Kaiserreich; Ev. Religion: Arbeitslosigkeit.

Lernziele Die Schüler/innen sollen

- lernen, daß einige gesellschaftliche Gruppen besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind;
- erkennen, daß Arbeitslosigkeit vorwiegend auf gesellschaftlich-wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen ist;
- erfahren, welche Hilfen die staatliche Arbeitsverwaltung leistet.
- Fakultativ: diskutieren, wie sich voraussichtlich die Arbeitswelt entwickeln wird.

Lerninhalte

- Struktur der Arbeitslosigkeit: Hauptbetroffene: Jugendliche, Frauen, ältere Arbeitnehmer, Arbeitnehmer ohne Ausbildung, Ausländer/innen
- Ursachen der Arbeitslosigkeit: z.B. konjunkturell (s. Konjunkturzyklus); strukturell (z.B. Stahlkrise); technologisch (z.B. Roboter);
- Leistungen der Arbeitslosenversicherung: Arbeitslosengeld, -hilfe, Kurzarbeitergeld, Förderung der beruflichen Bildung;
- Sozialhilfe für Dauerarbeitslose;
- Psycho-soziale Folgen der Arbeitslosigkeit;
- Fakultativ: Die Zukunft der Arbeit.

Methodische Hinweise

Die Lerngruppe sollte hier selbst entscheiden, ob die Lernziele exemplarisch am Thema "Jugendarbeitslosigkeit" erarbeitet werden

Anknüpfung an Thema 4; möglicher Einstieg mit Hilfe der monatlichen Arbeitslosenstatistiken der Bundesanstalt für Arbeit und des Landesarbeitsamtes (Zeitungsmeldungen, Veröffentlichungen der Arbeitskammer); Analyse der Dauer der Arbeitslosigkeit und der betroffenen Gruppen;

Erarbeitung der Ursachen der Arbeitslosigkeit: D S. 141, E S. 102, F S. 131ff.; Beispiele aus dem Saarland und am Wohnort berücksichtigen!

Wie geht es einer/einem Arbeitslosen?

- Finanzen: Leistungen der Arbeitslosenversicherung (s. Über die Sozialpolitik. Universum-Verlagsanstalt, Wiesbaden);
- psycho-soziale Folgen: F S. 132; Arbeit für alle? Wochenschau-Verlag, Nr. 5/86 (S I), S. 179ff.

Die Zukunft der Arbeit (Thema: Entweder wir teilen die Arbeit, oder die Arbeitslosigkeit teilt uns.): D S. 147; E S. 100, S. 104f.; Arbeitszeitverkürzung: pro und contra, in: Arbeit für alle? Wochenschau-Verlag, Nr. 5/86 (S I), S. 208ff.;

Lehrbücher D S. 141, S. 147; E S. 100ff.; F S. 130ff., S. 143ff.;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation Berufsberatung durch die Arbeitsämter Kl. 8 bis 10 HS, RS, GY; Deutsch: Problemerkörterung: Fragen des Berufs und der Berufsfindung; Religion: Zukunft gestalten - Hoffnung haben.

Medien zu Unterrichtseinheit II:

Thema 1

- Gerechter Lohn (13 min; 1970)
16-mm-Lichttonfilm oder S-8-mm-Magnettonfilm
- Planung und Fertigung einer Haushaltsmaschine (20 min s/w; 1970)
16-mm-Lichttonfilm

Thema 2

- Wettbewerb (20 min; 1983)
16-mm-Lichttonfilm
- Das Zusammenwirken der Produktionsfaktoren (10 min; 1966)
16-mm-Lichttonfilm oder S-8-mm-Magnettonfilm

Thema 3

- Rentabilität, Produktivität, Wirtschaftlichkeit (14 min f; mono; 1983)
Videokassette VHS
- Wie das Wasser zum Problem wurde (14 min; 1983)
16-mm-Lichttonfilm
- Wie die Luft zum Problem wurde (10 min; 1983)
16-mm-Lichttonfilm
- Wie der Müll zum Problem wurde (13 min; 1983)
16-mm-Lichttonfilm
- Wie wir unsere Umwelt besser geplant haben (12 min; 1983)
16-mm-Lichttonfilm

Thema 4

- Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts 7 (keine Jahresangabe)
Diareihe
- oder dto Kassettentonbildreihe (18 min. f; mono; keine Jahresangabe)

Thema 5

- Ich hätte das nie bezahlen können: Unsere Sozialversicherung (14 min; 1985)
Videokassette VHS oder 16-mm-Lichttonfilm
- Das System der sozialen Sicherung 15 (1976)
Diareihe

Thema 6

- Arbeitslos (23 min s/w; 1984)
16-mm-Lichttonfilm
- Soziale Unterschiede in der Bundesrepublik (25 min; 1978)
16-mm-Lichttonfilm
- Mit 17 arbeitslos (30 min; 1980)
16-mm-Lichttonfilm
- Von der Zeit ohne Arbeit (21 min s/w; 1984)
16-mm-Lichttonfilm
- Die Fabrik mit Zukunft - ohne Menschen? (44 min; 1985)
Videokassette VHS
- Die Welt, die wir uns schaffen (44 min; 1985)
Videokassette VHS
- Roboter, die neuen Kollegen (45 min; 1985)
Videokassette VHS

Literatur zur Unterrichtseinheit II

Adam, Hermann, Bausteine der Volkswirtschaftslehre. 9.A., Bund Verlag, Köln 1985

Baßeler, Ulrich, u.a., Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft. 7.A., Verlag J.P. Bachem, Köln 1984

Czada, Peter, Wirtschaft. Aktuelle Probleme des Wachstums und der Konjunktur. 5.A., Verlag Leske und Budrich, Opladen 1984

Eckhardt, Karl-Heinz, Die DDR im Systemvergleich. Didaktisches Sachbuch zum Verständnis von Plan- und Marktwirtschaft. Rowohlt TB Verlag, Reinbek 1986

Hofmann, Werner, Grundelemente der Wirtschaftsgesellschaft. NA., Rowohlt TB Verlag, Reinbek 1986

Lampert, Heinz, Die Wirtschafts- und Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland. 8.A., Olzog Verlag, München 1985

Pilz, Frank, Das System der Sozialen Marktwirtschaft. 2.A., Reinhardt Verlag, München 1981 (UTB Nr. 330)

Schmalen, Helmut, Grundlagen und Probleme der Betriebswirtschaft. 4.A., Verlag J.P. Bachem, Köln 1984

Stützel, Wolfgang (Hrsg.), Grundtexte zur Sozialen Marktwirtschaft. Fischer Verlag, Stuttgart 1981

Wirtschaft 1, Verbraucher und Markt. Nr. 173/1987

Wirtschaft 2, Arbeitnehmer und Betrieb. Nr. 175/1987

Wirtschaft 3, Konjunktur-Wachstum-Strukturwandel. Nr. 177/1987

Wirtschaft 4, Wirtschaftsordnungen im Vergleich. Nr. 180/1986

Wirtschaft 5, Internationale Wirtschaftsbeziehungen. Nr. 183/1988

Informationen zur politischen Bildung. Hrsg.: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Albeck, Hermann, Der Sozialstaat. Informationen zur politischen Bildung Nr. 215, Bonn 1987

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.), Sozialer Rechtsstaat. Heft 1 der Reihe Menschenrechte. Bonn/Darmstadt 1986

Grottian, Peter, u.a., Die Wohlfahrtswende. Verlag C.H. Beck, München 1988

Neumann, Lothar; Schaper, Klaus, Die Sozialordnung der Bundesrepublik Deutschland. 3.A., Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1984

Soziale Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland. Zahlenbild-Sonderheft. Schmidt Verlag, Berlin 1987

Sozialpolitik. Wochenschau Verlag. Nr. 1/SII 1988. Schwalbach 1988

Altwater, Elmar, u.a., Arbeit 2000. VSA Verlag, Hamburg 1985

Balon, Karl-Heinz, u.a., Arbeitslosigkeit. Wider die Gewöhnung an das Elend. Fischer TB Verlag, Frankfurt a.M. 1986

Peccei, Aurelio, u.a., Der Weg ins 21. Jahrhundert. Berichte an den Club of Rome. Goldmann Verlag, München 1984

Psychosozial 27, Jugend ohne Arbeit. Rowohlt TB Verlag, Reinbek 1985
van Haaren, Kurt, u.a., Befreiung der Arbeit. Strategien gegen Arbeitslosigkeit, Naturzerstörung und Entfremdung. Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1986

Zuleger, Thomas, Hat die Arbeitsgesellschaft noch eine Chance?
Urheber Verlag, Bonn 1985

Groblernziele

- Die Schüler/innen sollen Alltagserfahrungen junger Menschen in der DDR kennenlernen und mit eigenen vergleichen.
- Sie sollen wesentliche gesellschaftliche Verhältnisse der DDR kennenlernen.
- Sie sollen wesentliche Merkmale des politischen Systems der DDR kennenlernen.
- Der Unterricht soll die Bereitschaft wecken, sich für die Pflege der friedlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten einzusetzen.
- Der Unterricht soll das Gefühl der Verbundenheit mit den Deutschen in der DDR fördern.

Unterrichtseinheit III: Leben in der Deutschen Demokratischen Republik

Thema 1 (fakultativ): Was wir voneinander wissen, und wie wir übereinander denken

Lernziele Die Schüler/innen sollen

- zusammenstellen, was sie über die DDR wissen;
- sich informieren, wie Jugendliche in Ost und West übereinander denken.

Mögliche Lerninhalte

- geographische Merkmale der DDR,
- Grenzverlauf, Sonderstatus von Berlin (vier Sektoren, Mauer),
- Informationen über Lebensstandard, Arbeitsmarkt, Schriftsteller/innen der DDR, Musik aus der DDR, Kirchen ...

Methodische Hinweise

Einstiegsmöglichkeiten:

- kurze Filme/Videos über die DDR (s. Medienliste),
- Landkarte Europas,
- Ausfüllen des Fragebogens (s. Anlage),

Texte

Jugendliche aus der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik berichten über den anderen Teil Deutschlands in:

- DDR. Erziehung und Leben im Sozialismus. Wochenschau Verlag, Schwalbach, Nr. 1/2, 1986, S I, S. 1 - 3
- Was wissen wir voneinander. Heft 6 der Reihe: Wir in Ost und West. Universum Verlagsanstalt, Wiesbaden 1988. S. 2 - 5, S. 18/19
- G. Gonscharek, M. Maier-Diehm, Jugend in der DDR. Klett Verlag, Stuttgart 1985. S. 51ff.

Lehrbücher A S. 117 - 119; D S. 266 - 268; F S. 149 - 152;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag eine Stunde.

I. Aus dem Bereich DEUTSCH

- Welcher Schriftsteller lebte in der DDR und war Anhänger des Kommunismus?
 Friedrich Dürrenmatt Max Frisch Bertolt Brecht
- Nenne in der DDR lebende Schriftsteller(in/innen)
- Welche(r) Schriftsteller mußte(n) die DDR verlassen?
- Welche Schriftsteller lebten im Gebiet der heutigen DDR?
- Nenne einige Werke dieser bereits verstorbenen Autoren.

II. Aus dem Bereich GEOGRAPHIE

- Wie heißt die "Hauptstadt der DDR"?
 Berlin (Ost) Magdeburg Dresden
- Wie viele Einwohner hat die DDR in etwa im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland?
 genau so viele die Hälfte ein Drittel
- Nenne fünf Bezirke (oder große Städte) in der DDR.
- Nenne die größten Flüsse in der DDR.
- Zeichne eine einfache Umrisskarte der DDR und trage ein, was Du an topographischen Einzelheiten kennst.

III. Aus dem Bereich GESCHICHTE

- Wann wurde die Berliner Mauer gebaut?
 1949 1953 1961 1968
- Was verbirgt sich hinter dem bundesdeutschen Nationalfeiertag (Tag der deutschen Einheit am 17. Juni)?
 Einfacher gefragt: Was geschah am 17. Juni 1953?

- Wie heißt der gegenwärtige Generalsekretär der SED der DDR?
 Was bedeutet die Abkürzung SED?

IV. Aus dem Bereich SOZIALKUNDE

- In welchem Jahr trat die erste Verfassung der DDR in Kraft?

- Wie wird die DDR verwaltet?
 zentralistisch föderalistisch

- Wie heißt das oberste vom Volk durch Einheitslisten bestimmte "gewählte" Gremium der DDR?

- Nenne drei in dem Gremium (Frage 3) vertretene Parteien.

- Welchem Bündnis gehört die DDR an?

- Nenne zwei internationale Organisationen, in denen die DDR Mitglied ist.

V. Informationen über die DDR

1. Hast Du Verwandte oder Bekannte <z.B. eine(n) Brieffreund(in)> in der DDR?
 ja nein

2. Hast Du die DDR schon einmal besucht?
 ja, länger als eine Woche
 ja, kurze Zeit
 nein

3. Woher bekommst Du die meisten Informationen über die DDR?
 (vergib 4 bis 0 Punkte, um eine Rangordnung aufzustellen)

- von der Familie, Verwandten oder Bekannten (evtl. aus der DDR)
- aus bundesdeutschen (Tages-)Zeitungen/Zeitschriften oder Büchern
- aus bundesdeutschem Hörfunk/Fernsehen
- aus Medien der DDR
- aus dem Unterricht in der Schule

4. In welchem Fach erreichen Dich die meisten Informationen über die DDR?
 (verteile 4 bis 0 Punkte je nach Bedeutung)

- Deutsch Erdkunde Geschichte
- Sozialkunde Religion

5. Welche Informationen interessieren Dich am meisten? (kreuze ein Fach an)

- Deutsch Erdkunde Geschichte
- Sozialkunde Religion

6. Würdest Du Dir mehr Informationen über die DDR in der Schule wünschen?

- ja, bisher gibt es sie zu wenig
- ja, vor allem in besserer Auswahl
- nein, ich bin mit dem jetzigen Stand zufrieden

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- den Alltag eines Schülers/einer Schülerin im vergleichbaren Alter in der DDR kennenlernen und diesen mit dem eigenen vergleichen;
- an den Beispielen
Rolle der Kinder und Jugendorganisationen und
Anspruch und Rolle der Wehrerziehung den Erziehungsauftrag "Erziehung zur Sozialistischen Persönlichkeit" kennenlernen und bewerten.

Methodische Hinweise

Als Einstieg können Tagesabläufe von Gleichaltrigen aus beiden deutschen Staaten und die Beziehungen der einzelnen zur Schulklasse, zur Freizeit- und Jugendgruppe und zur Gesellschaft dargestellt und verglichen werden. Will man das Leben junger Menschen in der DDR verstehen, muß man die Kinder- und Jugendorganisationen kennenlernen. Sie sind in Schule, Beruf und Freizeit gegenwärtig und verfolgen als Erziehungsziel die "Sozialistische Persönlichkeit".

Materialien zum Einstieg:

Mat. 4 in A S. 121; D S. 270 - 272;

Beispiel eines Tagesplanes für Jungpioniere, in: DDR. Erziehung und Leben im Sozialismus. Wochenschau Verlag, a.a.O., S. 50 - 52;

Lernen im Kollektiv, ebenda, S. 4 - 12

Die Erziehung zum DDR-Bürger (Sozialistische Persönlichkeit) geschieht in der Schule, in der Berufsausbildung, in Massenorganisationen und bei der Wehrerziehung. Die Wehrerziehung kann vom Kindergarten über die Schule bis zum Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee mit Tabellen und Bildfolgen dargestellt werden. Diese Darstellung ist geeignet, bei den Themen 4 und 5 der Unterrichtseinheit als Anknüpfungspunkt zu dienen. Eine weitere Verbindung besteht zu den Unterrichtseinheiten I und IV.

Lerninhalte

- Tagesabläufe;
- Beziehungen des einzelnen zur Schulklasse, zur Kinder- und Jugendgruppe, zur Gesellschaft;
- Junge Pioniere und Freie Deutsche Jugend -FDJ- als Massenorganisationen für Kinder und Jugendliche und als Träger von Erziehungsaufgaben;
- Auftrag und Gestaltung der Wehrerziehung vom Kindesalter bis zum Dienst in der Nationalen Volksarmee;
- Schule und Ausbildungssystem als Grundlage berufsbezogener Entwicklungen und Entscheidungen;
- gesellschaftliche Stellung von Mädchen und Frauen in der Schule und in der Arbeitswelt.

Texte zur Vertiefung:

- K. Helf, Wirtschaft und Gesellschaft in der DDR. Diesterweg Verlag, Frankfurt 1986
G. Gonschorek, M. Maier-Diehm, Jugend in der DDR. Klett Verlag, Stuttgart 1985
R. Thomas, Jugend und Gesellschaft in der DDR. In: B. Baerns, Die DDR in Deutschland. Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1986. S. 59 - 77

Lehrbuch

A: S. 120-125; B: S. 159-165; C: S. 159-171; D: S. 271f;
E: -; F: S. 160f; G: S. 321-329; H: S. 13-34;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation

Deutsch: Texte aus der DDR; Musik: Liedgut der sozialistischen Jugend; Religion: Jugend und Kirche in der DDR.

Tips zur Weiterarbeit

Die Unterrichtseinheit kann Anlaß zu einer Begegnungsfahrt in die DDR oder nach Berlin (Ost und West) sein.

Unterrichtseinheit III: Leben in der Deutschen Demokratischen Republik

Thema 3: Wie Menschen in der DDR arbeiten, und wie sie vom Ergebnis ihrer Arbeit leben können

Lernziele Die Schüler/innen sollen lernen,

- an welchen Grundsätzen sich die Berufsausbildung in der DDR orientiert;
- wie die Arbeit nach Plan erfolgt und welche Mitwirkungsmöglichkeiten die Werktätigen in der Arbeitswelt haben;
- was das Kollektiv den Werktätigen bedeutet;
- welchen Lebensstandard die Menschen in der DDR erreicht haben und auf welche Ursachen Versorgungslücken zurückzuführen sind.

Methodische Hinweise

Am Beispiel einer/eines Jugendlichen, die/der vor der Berufswahl steht, läßt sich erklären, wie persönliche Wünsche im Rahmen staatlicher und betrieblicher Planung berücksichtigt werden.

Materialien

- DDR. Erziehung und Leben im Sozialismus, a.a.O., S. 14/15, S. 25-28;
- K. Helf, Wirtschaft und Gesellschaft in der DDR. Diesterweg Verlag, Frankfurt 1986. S. 84-90;
- G. Gonscharek, M. Maier-Diehm, Jugend in der DDR, a.a.O., S. 25-29.

Über die Arbeitswelt:

- DDR. Erziehung und Leben im Sozialismus, a.a.O., S. 32 - 40;
- I. Böhme, Die da drüben. Sieben Kapitel DDR. Rotbuch Verlag, Berlin 1986. S. 20-32 (Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des DDR-Bürgers), S. 94-100 (Frauen in der Arbeitswelt).

Unterrichtseinheit III: Leben in der Deutschen Demokratischen RepublikThema 3: Wie Menschen in der DDR arbeiten, und wie sie vom Ergebnis ihrer Arbeit leben könnenLerninhalte

Berufsausbildung in der DDR: Vorbereitung durch polytechnischen Unterricht, staatliche Planung der Ausbildung, Jugendbrigaden, Einstellung der Jugendlichen zur Arbeit; Bewertung der Leistung nach politischen Gesichtspunkten.

Arbeit nach Plan: staatliche Planung der Wirtschaft und Plandiskussion in den Betrieben, Begriffe: VEB, Kombinat, LPG; Arbeitszeit, Frauen in der Arbeitswelt, Sicherheit des Arbeitsplatzes; Bedeutung des Kollektivs für den einzelnen: Solidarität und Freizeitgestaltung einerseits, Kontrolle und Gruppendruck andererseits.

Versorgung mit wirtschaftlichen Leistungen:

Einkommen, Preise, Lebensstandard; Einzelhandelsgeschäfte: HO, Exquisit, Intershop; Versorgungslücken;

einige Ursachen für die Schwierigkeiten der DDR-Wirtschaft (z.B. historische Ursachen: Zerstörungsgrad, Demontagen, Reparationen an die SU, Abwanderung bis 1961; systembedingte Ursachen: schwerfällige Planung, Priorität der öffentlichen Leistungen, Rückstände beim technischen Fortschritt ...).

Aus dem Alltag des Konsumenten:

- DDR. Erziehung und Leben im Sozialismus, a.a.O., S. 41-48;
- K. Helf, a.a.O., S.41ff., v.a. S. 55-61;
- I. Böhme, a.a.O., S. 72-75;
- Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.), Der Alltag in der DDR. Bonn 1986;

Über die Startschwierigkeiten der DDR-Wirtschaft:

- Wirtschaftsordnungen im Vergleich. Informationen zur politischen Bildung. Nr. 180, Bonn 1986, v.a. S. 10-13.

Lehrbücher A S. 126-131; B S. 155-158; D S. 273f.;
F S. 157-159; G S. 312-315; H Bd. 3, S. 13-24;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation Erdkunde: Zentralverwaltungswirtschaft, Industrieräume der DDR; Deutsch: Die neuen Leiden des jungen W. (Plenzdorf), auch als Film verfügbar.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- das Regierungssystem der DDR in Grundzügen kennen;
- die führende Rolle der SED in der DDR aufzeigen.

Lerninhalte

- Selbstverständnis der SED und ihr Anspruch auf die führende Rolle in Staat und Gesellschaft;
- Aufbau der SED;
- Nationale Front und die Bedeutung von Wahlen in der DDR;
- Institutionen des Regierungssystems;
- Prinzipien des Staatsaufbaus: Gewalteneinheit und demokratischer Zentralismus;
- Herrschaftssicherung und Machtmonopol der SED: Verfügung über den Staatsapparat, die Sicherheitskräfte, die Wirtschaft.

Methodische Hinweise

Die Überleitung zum vierten Thema ergibt sich aus der Frage: Wie begründet die SED ihre zentrale Rolle in der Planung der Wirtschaft? Sie kann ergänzt werden durch jugendbezogene Themen, z.B. Berufswahl, Planung einer Klassenfahrt in die DDR, Sport- und Kulturaustausch. Hieran läßt sich das Selbstverständnis der SED verdeutlichen, das aus der DDR-Verfassung (z.B. Art. 1) bzw. aus dem Programm der SED ableitbar ist. Im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen die tatsächlichen Machtverhältnisse in der Nationalen Front und im Regierungssystem. Anschließend an das Selbstverständnis ließe sich der Aufbau der SED darstellen, der dem Schüler/der Schülerin durch Vorstellung der wichtigsten, in der Presse häufiger genannten DDR-Politiker verdeutlicht werden kann. Entsprechend dem Selbstverständnis beansprucht die SED die führende Rolle in der Leitung des Staatsapparates und in der Nationalen Front (siehe z.B. Graphik im Zahlenspiegel). Um eine reine Institutionenlehre zu vermeiden, läßt sich die Vorstellung des Regierungssystems am Beispiel einer/eines Volkskammerabgeordneten personalisieren, ihrer/seiner Kandidatur und Wahl sowie ihrer/seiner vielfältigen Aufgaben. Die Prinzipien des Staatsaufbaus können entweder aus dem Selbstverständnis der SED als Struktur des Regierungssystems (deduktiv) formuliert oder am Schluß der Einheit aus dem vorgestellten System (induktiv) abgeleitet werden. Die Beschreibung des Machtmonopols der SED durch die Schüler/innen kann - evt. als Hausaufgabe - das bisher Gelernte überprüfen und zu Thema 5 überleiten.

Lehrbuch

A: S. 132-138; B: S. 150-154; C: S. 157ff, D (nur punktuell)
E: S. 157-168; F: S. 162; G: S. 299-312; H: Bd. 3 S. 35-42;

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation Geschichte: Kl. 8 (Hauptschule) bzw. 9 u. 10
(RS u. GY) Marxismus/Leninismus.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- über Begründung und Auswirkungen des Mauerbaus informiert werden;
- die Chancen der Wahrnehmung von Grundrechten in der DDR beurteilen können.

Lerninhalte

- Massenflucht bis 1961 aus der DDR in den Westen und ihre Gründe, Bau der Mauer, Beurteilung des Mauerbaus aus östlicher und westlicher Sicht;
- Möglichkeiten der systemimmanenten Beteiligung, Kritik und Selbstkritik;
- Geltung der Grundrechte an Beispielen (Freizügigkeit, Informations- und Meinungsfreiheit, Gewissensfreiheit, Recht auf Arbeit, Gleichberechtigung der Frau);
- das besondere Grundrechtsverständnis der DDR.

Methodische Hinweise

Vor der Behandlung der Grundrechte sollen der Mauerbau und mit ihm verbundene Probleme sowie seine Beurteilung aus östlicher und westlicher Sicht dargestellt werden. Auf die Geschichte muß soweit eingegangen werden, wie für das Verständnis des Mauerbaus notwendig. Der Schwerpunkt des Themas 5 sollte jedoch auf der heutigen DDR liegen. Beziehungen zwischen Geltung der Grundrechte und Mauer können immer wieder hergestellt werden, so daß der Übergang zwischen beiden Themenbereichen fließend ist. Dem Anspruch der SED, alle Bereiche zu regeln, entziehen sich sehr viele Bürger durch Rückzug ins Private (Nischen-gesellschaft). Wenn auch in der DDR Kritik an ideologischen Grundsätzen verboten ist, so ist doch festzustellen, daß andere Kritik auf verschiedenen Ebenen möglich ist (Leserbriefe, Kritik im Rahmen der Nationalen Front oder der FDJ, durch Information von Volkskammerabgeordneten, Petitionsrecht, Rundfunk- und Fernsehsendungen). Sie hat jedoch häufig Ventilfunktion oder ist teilweise auch gesteuert. Das besondere Grundrechtsverständnis der DDR, das auf die sozialistische Gesellschaftsform bezogen ist, läßt sich am Beispiel der Verwirklichung der Grundrechte entwickeln (siehe z.B. D S. 277; Informationen zur Politischen Bildung 187, S. 30f).

Lehrbuch

A: S. 133f; B: S. 151-154; C: -; D: S. 277, 87, 181, 302; E: S. 161-164; F: -; G: S. 310, 312, 323, 328; H: Bd. 3 S. 41;

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation Sozialkunde 9/10, UE I, Thema 5, Grundrechte.

Tips zur Weiterarbeit

Im Zusammenhang mit der Meinungs- und Gewissensfreiheit läßt sich hier die Friedensbewegung der DDR anbinden und der Übergang zur nächsten Unterrichtseinheit herstellen.

Zu Unterrichtseinheit III

Medien

"Filme zur deutschen Frage"

Filmkatalog 1985 und Ergänzungsheft

"Bildmaterial zur deutschen Frage"

Dia- und Bildkatalog 1986

Herausgeber: Gesamtdeutsches Institut - Bundesanstalt für
gesamtdeutsche Aufgaben - Referat III 5
Adenauerallee 10, 5300 Bonn 1

Die beiden Kataloge bieten eine Medien-Gesamtübersicht. Sie werden regelmäßig aktualisiert und neu aufgelegt. Neben den inhaltlichen, technischen und organisatorischen Beschreibungen der einzelnen Medieneinheiten sind auch Nutzungsregelungen und Verleihbedingungen in allen Einzelheiten beschrieben.

Ein Teil der insgesamt angebotenen Medien ist als Bestand beim Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM), bei den Kreisbildstellen und beim Landesfilmdienst vorhanden. Von dort aus können auch alle nur beim Gesamtdeutschen Institut vorrätigen Medienangebote beschafft werden.

Der sehr empfehlenswerte Film "Ansichtssache - eine Klassenfahrt in die DDR" ist beim Landesinstitut für Pädagogik und Medien in Dudweiler verfügbar (Produktion des BMB in Zusammenarbeit mit dem ZDF, dort am 19.1.1988 ausgestrahlt, 55 min).

Zu bedenken ist auch der Einsatz folgender Schulfernsehfilme:
"Unsere Stimme den Kandidaten..." Wahlen in der DDR ca. 20 min.,
"Kampfbereitschaft der Partei" Jugendbrigaden in der DDR ca. 20 min.,
"Warten auf vier Wände" Wohnen in der DDR ca. 19 min.,
"Bürgerinitiativen" in der DDR ca. 20 min.

Zu Unterrichtseinheit III

Literatur

"Informations-Angebot zur Deutschen Frage"

Herausgegeben vom Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen 3. Auflage, Juni 1986

Diese Broschüre, die vom Herausgeber regelmäßig aktualisiert neu aufgelegt wird, enthält eine Übersicht über

- Publikationen
- Audiovisuelle Informationen
- Angebote von Veranstaltungen zur politischen Bildung
- Persönliche Beratung und Hilfe

Die Publikationshinweise gliedern sich in

- Bücher, Broschüren, Seminarmaterialien, Kalender
- Merkblätter
- Zeitschriften
- Lose-Blatt-Sammlungen
- Verlagswerke

Sie machen Angaben zu den Bezugs- bzw. Verleihbedingungen. Sie bieten eine Übersicht von Stellen und Einrichtungen, von denen her die angegebenen Materialien bezogen werden können.

Einzelhinweise:

Anweiler, Oskar, Schulpolitik und Schulsystem in der DDR. Verlag Leske u. Budrich, Leverkusen 1988

Baerns, Barbara (Hrsg.), Die DDR in Deutschland. Verlag Wissenschaft u. Politik, Köln 1986

Bussiek, Hendrik, Die real existierende DDR. Fischer TB Verlag, Frankfurt 1984

Gohl, Dietmar, Deutsche Demokratische Republik. Eine aktuelle Landeskunde. Fischer TB Verlag, Frankfurt 1986

Helf, Klaus, Wirtschaft und Gesellschaft in der DDR. Diesterweg Verlag, Frankfurt 1986

Weber, Hermann, DDR. Dokumente zur Geschichte der DDR 1945 - 1985. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1986

Unterrichtseinheit IV: Ist Frieden möglich?

Groblernziele

Die Schüler/innen sollen

- Feindbilder erkennen und gegebenenfalls an sich selbst zu korrigieren lernen,
- erkennen, daß Menschen ein Bedürfnis nach Sicherheit und Frieden haben,
- wissen, daß der Begriff Frieden vielschichtig ist,
- unterschiedliche Wege kennenlernen, wie Frieden erreicht und gesichert werden kann.

Unterrichtseinheit IV: Ist Frieden möglich?

Thema 1: Die Sache mit den Feindbildern

Lernziele Die Schüler/innen sollen

- prüfen, ob bei Deutschen in Ost und West Feindbilder bestehen;
- erkennen, daß Feindbilder das friedliche Nebeneinander von Staaten belasten und den Enspannungsprozeß zwischen West und Ost behindern können.

Lerninhalte

Feindbilder in der Erziehung der DDR;
Vorurteile und Feindbilder in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland;
Begriff und Funktion von Feindbildern.

Methodische Hinweise

Wiederaufnahme der Fragestellung von Thema 1 in UE III ("Was wir voneinander wissen, und wie wir übereinander denken") unter Einbeziehung des in UE III über die DDR Gelernten: Welche Vorurteile gab es vor dem Unterricht über die DDR? Wurden sie bestätigt oder korrigiert?

Texte

- Mat. 6 in A S. 122;
- V. Thomas, Feindbild tut not. In: Was wissen wir voneinander. Heft 6, Wir in Ost und West. Universum Verlagsanstalt. Wiesbaden 1988. S. 2/3, S. 4/5, S. 24/25
- Vorurteile. Zeitlupe 21. Hrsq.: Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn 1988. S. 18/19 (als Arbeitstext in der Anlage)
- DDR. Erziehung und Leben im Sozialismus, a.a.O., S. 11-18

Weiterführende Literatur

D. Frei, Feindbilder und Abrüstung. Verlag C.H. Beck, München 1985

B. und U. Volmerq, T. Leithäuser, Kriegsängste und Sicherheitsbedürfnis. Zur Sozialpsychologie des Ost-West-Konflikts im Alltag. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1983

Lehrbücher A S. 122; H (HS 9) S. 29-31;

Medien und Literatur siehe Anlage;

Zeitvorschlag eine Stunde;

Kooperation Sozialkunde Kl. 8, UE I, Thema 1.

„Antikommunismus“ – mit und ohne Feindbild

Im Rahmen der Entspannungsbemühungen und der Abrüstungsbestrebungen zwischen Ost und West ist häufig von Feindbildern die Rede...



Ein Blick in ein „Staatsbürgerkatechismus“ der DDR, das dort in der Schule benutzt wird, führt deutlich zu einem Feindbildnachweis. Die Kritik an den „kapitalistischen“ Staaten fällt so drastisch aus, daß man sehr rasch darin ein Mittel der eigenen Herrschaftssicherung erkennt. Wer in der DDR Kritik übt, muß sich mit dem Vorwurf auseinandersetzen, er nütze dem „Klassenfeind“, ja er sei dessen Verführungskünsten erlegen.

Aber auch in der Bundesrepublik Deutschland, in den westeuropäischen Ländern und in den USA ist die Frage umstritten, ob es hier Feindbilder gibt, die den notwendigen und wünschenswerten Entspannungsprozeß behindern könnten.

So schreibt eine bekannte Journalistin: „Die Feindbilder im Ost-West-Verhältnis sind darum besonders stabil, weil ihnen ein wirklicher Konflikt zugrunde liegt, nämlich die Rivalität von Macht und Einfluß. Hinzu kommt, daß beide Seiten sich im Besitz der offensichtlichen Wahrheit glauben. Jeder hält sein System für moralisch überlegen, für das Gute schlechthin – das des anderen für verwerflich und für die Verkörperung des Bösen. Die Amerikaner halten den Kommunismus für gotteslästerlich, die Sowjets den Kapitalismus für ein Teufelswerk.“

Was eigentlich ist ein Feindbild? Es ist das Bild, das wir uns von unserem „Feind“ machen – also nicht notwendigerweise ein objektives Bild, sondern ein Bild, so wie wir es sehen oder sehen wollen. Vielleicht haben wir gar keinen Feind, vielleicht erfinden wir ihn uns? Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, denn Feindbilder sind meistens für den, der sie hat – und man muß hinzufügen: auch pflegt – sehr nützlich, ja unter Umständen unentbehrlich. In primitiven Gesellschaften ist der Feind wichtig, um den eigenen Stamm zusammenzuhalten; in modernen Gesellschaften ist er ebenfalls unentbehrlich, um Solidarität beschwo-

ren zu können und neue Anhänger zu gewinnen.“

(Marion Gräfin Dönhoff, in: Die Zeit, 27.11.87)

Mit diesem Vorwurf muß man sich gründlich beschäftigen.

Kritiker dieser Auffassung halten es für falsch, eine Gleichsetzung zwischen sozialistischen Diktaturen und freiheitlichen Demokratien vorzunehmen. Dagegen spreche die geschichtliche Entwicklung – ohne deren Einbeziehung eine Beurteilung unmöglich ist – und vor allem die unterschiedliche Handhabung von Menschenrechten.

Haben Gegner des Kommunismus, „Antikommunisten“, ein Feindbild? Da man aus verschiedenen Gründen „Antikommunist“ sein kann, fällt die Antwort nicht leicht.

So kann man die Frage stellen, welche der folgenden vier Gruppen ein Feindbild hat.

Die Gruppe A ist stolz auf die in der Bundesrepublik Deutschland wirkliche Demokratie, die wichtige Freiheiten und Grundrechte garantiert. Sie lehnt den Kommunismus ab, weil dieser in der Praxis zu einer Diktatur und zur Unterdrückung wichtiger Menschenrechte führt. In Grundfragen der Demokratie – in der freien Meinungsäußerung, der Möglichkeit politischer Opposition, der ungehinderten Religionsausübung und der Reisefreiheit – möchte man keine Kompromisse eingehen. Man will auch nicht darauf verzichten, Länder, die diese Rechte nicht gewährleisten, offen und deutlich zu kritisieren. Das tut diese Gruppe zum einen aus Prinzipientreue und zum anderen, um damit Unterdrückten Hilfe zu leisten.

Die Gruppe B hat in Erinnerung, wie die Sowjetunion den osteuropäischen Staaten und der SBZ (d.h. Sowjetische Besatzungszone, seit 1949 DDR) nach dem Zweiten Weltkrieg ihr Gesellschaftssystem aufgezwungen hat und wie freiheitliche Regungen – 17. Juni 1953 in Berlin, 1956 Aufstand in Ungarn, 1968 „Prager Frühling“ – mit Gewalt unterdrückt wurden. Sie hat Angst, daß die Sowjetunion ihre Stärke zum Nachteil der westeuropäischen Demokratien anwenden könnte. Deshalb begegnet sie politischen Vorschlägen und Abrüstungsangeboten der Sowjetunion mit Mißtrauen. Sie ist jedoch im Interesse der Friedenssicherung zu Verhandlungen bereit, die sie allerdings aus einer starken Position ohne einseitige Vorleistungen heraus führen möchte.

Die Gruppe C ist an keinerlei Veränderungen in den Ost-West-Beziehungen interessiert. Sie sieht im Antikommunismus die geeignete Garantie, das eigene System und damit auch die Einfluß- und Eigentumsverhältnisse zu sichern. Die wichtigsten Konflikte und Probleme im

eigenen Land und in der internationalen Politik werden auf den negativen Einfluß des Kommunismus und dessen Ziel der Weltrevolution zurückgeführt. Die Gruppe sieht, weil sie der kommunistischen Seite grundsätzlich mißtraut, in Abrüstungsbemühungen eine Schwächung der eigenen Position.

Die Gruppe D schreibt den „Russen“ eine Reihe von negativen Eigenschaften zu. Sie seien roh, unzivilisiert und aggressiv. Die Einstellung zum Kommunismus ist durch starke gefühlsmäßige Ablehnung bestimmt, die in Krisensituationen in Höhe umschlägt.

Diese grobe Einteilung in vier Positionen ist sicherlich nicht der Weisheit letzter Schluß. Man kann jedoch nicht alle Formen von Antikommunismus in ein Topf stecken und pauschal von einem Feindbild sprechen. Man kann durchaus Gegner der kommunistischen Ideologie und Herrschaftspraxis sein, ohne ein Feindbild zu haben. Mit Sicherheit gibt es aber auch Feindbilder, die sich als Feindbildbesetzer des Antikommunismus in der Bundesrepublik Deutschland.

Solche Unterscheidungen haben nicht nur eine „akademische“ Bedeutung. Sie spielen beim Entspannungs- und Abrüstungsprozeß und in der täglichen politischen Auseinandersetzung zwischen Ost und West, zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR, eine wichtige Rolle.

● In „Reinkultur“ kommen diese vier Positionen – die im übrigen auch nicht die einzigen sind – nicht vor. Diskutiert darüber, welche Formen des „Antikommunismus“ es in Euren Bekanntenkreis gibt.

● Setz Euch auch mit dem Zitat von Marion Gräfin Dönhoff und der ange deuteten Gegenposition auseinander.

● Prüft in Euren Geschichts-, Erdkunde- und Sozialkundebüchern nach, ob sie grobe Einseitigkeit oder gar Feindbilder in der Darstellung der DDR, der Sowjetunion und des Kommunismus enthalten.

● Politische Gegensätze und unterschiedliche Interessen haben noch nichts mit einem Feindbild zu tun, weder in der Innen- noch in der Außenpolitik.

Vorurteile. Zeitlupe 21
Hrsg.: Bundeszentrale
für politische Bildung,
Bonn 1988, S. 18/19

Unterrichtseinheit IV: Ist Frieden möglich?

Thema 2: Bundeswehr - Nationale Volksarmee: Zwei deutsche Armeen

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- wissen, daß beide deutsche Staaten Streitkräfte aufgestellt haben;
- wissen, daß beide deutsche Staaten verschiedenen Militärbündnissen angehören;
- den Begriff "Ost-West-Konflikt" und einige Merkmale kennen.

Lerninhalte

- die Bundeswehr in der Bundesrepublik Deutschland, die Nationale Volksarmee in der DDR;
- die Zugehörigkeit beider deutscher Staaten zu verschiedenen Militärbündnissen (NATO, Warschauer Pakt);
- der Ost-West-Konflikt als Ausdruck unterschiedlicher Wert- und Zielvorstellungen sowie macht- und wirtschaftspolitischer Interessen;
- Feindbilder in Ost und West.

Methodische Hinweise

Der gesamten Unterrichtseinheit IV liegt der Friedensbegriff aus den "Grundsätzen zur Friedenserziehung in der Schule" zu Grunde (Gemeinsames Ministerialblatt Saarland vom 29. Dezember 1986). Er wird in den Themen 2 bis 5 schrittweise erarbeitet. Thema 2 geht zunächst aus von einem engeren Friedensbegriff: Frieden = Abwesenheit von Krieg.

Thema 2 greift in Form einer Wiederholung Inhalte und Begriffe auf, die im Geschichtsunterricht behandelt wurden. Der Ost-West-Konflikt soll vor dem Hintergrund gegenwärtiger macht- und sicherheitspolitischer Interessen gesehen werden. Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Wertvorstellungen kann man anknüpfen an Themen aus den vorangehenden Unterrichtseinheiten (z.B. Verständnis von Menschenrechten, Formen des Eigentums).

Lehrbücher

A S. 146, S. 149; B S. 159ff.; C S. 181ff.; D S. 247ff.; E S. 253ff., S. 271ff.; F S. 196f.; G S. 361ff.; H: (Bd.3) S. 59ff.

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 2 Stunden;

Kooperation

Geschichte: Krieg und Frieden in der Geschichte;
"Ost-West-Konflikt"

Sozialkunde Kl 9/10: Unterrichtseinheiten I, II, III

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- die Rolle der Bundeswehr im Rahmen der Sicherheitspolitik der NATO kennen;
- die Politik der Abschreckung als einen Versuch zur Verhinderung bewaffneter Auseinandersetzungen kennen;
- erkennen, daß durch die Politik der Abschreckung das Zusammenleben der Staaten gefährdet wird.

Lerninhalte

- der Auftrag der Bundeswehr nach dem Grundgesetz im Rahmen der Sicherheitspolitik der NATO;
- Verhinderung bewaffneter Auseinandersetzungen durch wechselseitige Abschreckung;
- Abschreckung durch Waffen (Rüstung);
- ständige Weiterentwicklung von Waffen in beiden Militärbündnissen;
- der Rüstungswettlauf als Sicherheitsrisiko und Gefahr für den Frieden;
- alternative Sicherheitspolitik.

Methodische Hinweise

Als 'roter Faden' dienen die folgenden Gedanken: Rüstung bedeutet einerseits Schutz und andererseits lebensgefährliche Bedrohung durch diesen Schutz, wenn er "über alle rationalen Grenzen hinausgeht" (Gollwitzer). Die Behandlung der "Rolle der Bundeswehr im Rahmen der Sicherheitspolitik der NATO" kann vom Stichwort "Bundeswehr" in Thema 2 ausgehend erfolgen. Als Grundlage dabei dienen die Aussagen des Grundgesetzes (Art. 24 Abs. 2, Art. 26, Art. 87a, Art. 115a) und des NATO-Vertrages.

Lehrbücher

A S. 146ff., S. 151f.; B S. 163f., S. 173ff.; C S. 183ff.; D S. 248ff.; E S. 258ff.; F S. 190f., S. 196f.; G S. 361ff.; H (Bd. 3) S. 59ff.

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation

Chemie/Physik Kl. 10 GY: Projekt Atombau (Atomhülle, Atomkern);
Geschichte: "Ost-West-Konflikt";
Deutsch: Problemerkörterung zum Thema Frieden;
Religion: Christen unter Waffen? Aggression.

Tips zur Weiterarbeit

Die Einladung eines Vertreters der Bundeswehr bzw. eines Vertreters der Kriegsdienstverweigerer bietet sich an. Vgl. Erlaß des Ministers für Kultus, Bildung und Wissenschaft "über Informationsbesuche, Vorträge und Veranstaltungen nicht zur Schule gehörender Personen in Schule und Unterricht" vom 5. Dezember 1986.

Lernziele

Die Schüler/innen sollen

- erkennen, daß Gespräche und Verhandlungen zwischen Staaten zum Abbau von Spannungen, zur Annäherung und zur Zusammenarbeit führen können;
- die Vertragspolitik als einen Weg zum Frieden kennen;
- Grenzen der Vertragspolitik kennen.

Lerninhalte

- Verträge zur Rüstungsbegrenzung und zur Abrüstung, Verhandlungen zur Abrüstung und Gespräche zur Zusammenarbeit (ein Beispiel);
- Grenzen der Vertragspolitik;
- Möglichkeiten der deutsch-deutschen Zusammenarbeit.

Methodische Hinweise

Mögliche Beispiele: Rüstungsbegrenzung - SALT, Abrüstung - INF; START, Zusammenarbeit - KSZE, Grundlagenvertrag, deutsch-französischer Freundschaftsvertrag.

An einem Beispiel lassen sich Grenzen der Vertragspolitik aufzeigen:

- z.B. neue Waffen → qualitative Aufrüstung;
- z.B. Menschenrechtsverständnis.

Am Beispiel der Städtepartnerschaft kann man etwa auf direkte Erfahrungen bzw. Betroffenheit der Schüler/innen eingehen.

Lehrbücher

A S. 152ff.; B S. 165ff.; C S. 248ff.; E S. 262ff.; F S. 192f.

Medien und Literatur siehe Anhang;

Zeitvorschlag 3 Stunden;

Kooperation

Geschichte: Außenpolitik Hitlers; die Lösung der Saarfrage durch Verträge;
Erdkunde: "Nord-Süd-Konflikt".

Tips zur Weiterarbeit

Die gewaltigen Rüstungsausgaben entziehen der friedlichen Entwicklung des Zusammenlebens der Menschen und der Lösung drängender Zukunftsprobleme beträchtliche Mittel.

Dazu: C S. 188; E S. 284ff.; G S. 355f.; H (Bd. 3) S. 59ff.

Georg-Eckert-Institut
für Internationale
Schulbuchverlag
Schulbuchverlag
Schulbuchverlag

Literatur zu Unterrichtseinheit IV

1. Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.):
 - a) Informationen zur politischen Bildung.
 - Frieden und Sicherheit, Nr. 189 und 190, Bonn 1984 und 1985
 - Der Nord-Süd-Konflikt, Nr. 196, Bonn 1982
 - b) Reihe "Kontrovers", Friedenssicherung. Bonn 1983
 - c) Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung
 - Frieden und Sicherheit als Herausforderung - Informationen und Argumente. Nr. 202, Bonn 1983
2. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.): Politik und Unterricht. Zeitschrift zur Gestaltung des politischen Unterrichts.
 - Sicherheitspolitik, Bundeswehr, Friedenserziehung, Nr. 3/1980, Stuttgart
 - UNO. Die Vereinten Nationen in den internationalen Beziehungen. Nr. I/1985, Stuttgart
 - Aspekte der Sicherheitspolitik. Nr. 3/1985, Stuttgart
3. Wochenschau-Verlag, Schwalbach bei Frankfurt/M.:
 - Rüstung, Abrüstung, S II, 3/82
 - Verschuldung der Entwicklungsländer, S II, 6/82
 - Wege zum Frieden, S II, 6/82
 - SDI und Eureka, S II, I/86
 - Neutralität, S II, 3/86
 - Entwicklungspolitik, S II, 3-4/87
4. Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Frieden. PZ-Unterrichtsmodell I/87. Bad Kreuznach 1987
5. Bayerische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Strategiediskussion. NATO-Strategie im Wandel - alternative Sicherheitskonzepte - strategische Defensive. D 27, München 1987
6. Walpuski, G.: Verteidigung + Entspannung = Sicherheit. Verlag Neue Gesellschaft, 5. Aufl., Bonn 1984
7. v. Münch/Klingst (Hrsg.): Abrüstung - Nachrüstung - Friedenssicherung (Vertragstexte). Beck-Texte im dtv, Nr. 5536, München 1983
8. Wolfgang Heisenberg/Dieter S. Lutz (Hrsg.): Sicherheitspolitik kontrovers. Auf dem Weg in die neunziger Jahre. Bonn 1987 (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 247)
9. Johan Galtung: Es gibt Alternativen! Vier Wege zu Frieden und Sicherheit, Westdeutscher Verlag, Opladen 1984
10. Dieter S. Lutz, Zur Theorie struktureller Angriffsunfähigkeit. Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Hamburg 1987.





